

Von Pechvögeln und Glückskindern

Zermürbende Serie

► „Alles, was schief gehen kann, wird auch schief gehen. Es ist nur eine Frage der Zeit.“ So lautet „Murphys Gesetz“, eine auf den amerikanischen Ingenieur Edward A. Murphy, jr. zurückgehende Lebensweisheit, deren Wahrheitsgehalt wohl jeder von uns schon einmal schmerzlich im eigenen Alltag erfahren hat.

Wie oft dieser Spruch leider zutrifft, zeigt sich seit Wochen auch im nagelneuen Landstuhler Naturerlebnisbad, das eigentlich fix und fertig ist, aber wegen mangelnder Sichttiefe des Wassers aus Sicherheitsgründen nicht öffnen kann. Daran wird sich wohl so schnell auch nichts ändern. Denn so sehr man sich auch anstrengt, die Serie von Fehlschlägen will nicht enden – und die Verantwortlichen erleben im Kampf gegen die trübe Brühe ein Auf und Ab der Gefühle wie bei einer Achterbahnfahrt.

Diese Woche hat sich gerade mal wieder eine ihrer großen Hoffnungen zerschlagen: Das Mittel „Power-Sorb“ – allein der Name lässt doch das Herz jedes Bademeisters schon freudig höher schlagen – sollte alles, was trüb macht, mit geballter Kraft aufsaugen und nur noch kristallklare Fluten zurücklassen. Doch Werbung und Realität sind leider zwei paar Stiefel: Im ersten Praxistest erwies

sich „Power-Sorb“ weder als besonders kraftvoll noch als absorbierend. Das Wasser blieb so trüb als wie zuvor – nur der Bäderdezernent ist dem Nervenzusammenbruch wahrscheinlich (noch) einen Tick näher gekommen.

Großzügige Geste

► Doch er kann sich trösten: Auch andernorts haben Wasserratten heuer das Nachsehen. Schon jetzt steht fest, dass das Schwimmbad in Enkenbach-Alsenborn, das zurzeit noch neu gestaltet wird, statt Mitte Juni erst Ende August öffnet. Begründet wird die Verzögerung mit dem „langen Winter“, der den Fortschritt der Bauarbeiten behindert habe. Na ja ...

Immerhin winkt den Badegäste als Trostpflaster nach der Eröffnung freier Eintritt bis zum Ende der Saison. Wenn das nicht großzügig ist! Da können es die Enkenbacher und Alsenborner bestimmt leicht verschmerzen, dass sie in diesem Sommer während der Hundstage nur auswärts oder unter der heimischen Dusche Abkühlung finden werden.

Treuer Verbündeter

► Apropos Hitze: Sowohl die Enkenbach-Alsenborner als auch die Landstuhler Verwaltungsspitze hat wohl einen guten Draht zum alten Petrus. Hätte man sich ihn nicht rechtzeitig



—KARIKATUR: HERRMANN

als Verbündeten gesichert, wäre der Unmut über die geschlossenen Bäder sicher größer. Aber der Wettergott sorgt zurzeit zuverlässig dafür, dass sich die Lust der Leute, ins kühle Nass zu springen, doch stark in Grenzen hält. Kein Wunder, kommt die kalte Dusche doch fast pausenlos von oben.

Ausgerechnet vorm Vatertag war es diese Woche so schlimm, dass man sich in Trippstadt gar entschlossen

hat, das Freibad dicht zu machen. Dank Petrus fällt es nun gar nicht weiter auf, dass die Landstuhler und Enkenbach-Alsenborner gar nicht erst aufgemacht haben.

Weltweite Werbung

► Sein Freizeitbad „Azur“ ist offen und wetterunabhängig. Das gibt Klaus Laves Zeit, sich um andere Dinge zu

kümmern. Während sich seine Bürgermeisterkollegen mit ihren Freibad-Problemen herumschlagen, pflegt der Ramsteiner Rathauschef, wie es scheint, insgeheim seine guten (Verkehrs-)Verbindungen – und poliert somit nach und nach das Image seiner Stadt zur weltoffenen internationalen Metropole auf.

Beweise für den schleichenden Prestige-Gewinn? Kein Problem! Nicht genug, dass seit geraumer Zeit ein US-Militärflieger namens „The Spirit of Ramstein“ weltweit kostenlos dafür sorgt, dass die Westpfalz-Gemeinde ihren Bekanntheitsgrad in Afghanistan oder Irak weiter steigern kann. Auch die Autobahnabfahrt „Landstuhl-Ost“ wurde im Zuge des dreispurigen Ausbaus vor der WM flugs in „Ramstein-Miesenbach“ umbenannt. Und heute startet ein weiterer PR-Coup: Bei der Party zur Verschmelzung der beiden Bahn-Tarifzonen VRN und WVV wird ein Zug, der künftig bis in den Odenwald unterwegs sein wird, auf den Namen „Ramstein-Miesenbach“ getauft.

Sie sehen, ob im Flieger, im Auto oder mit der Bahn, Ramstein ist überall präsent. Nur der Wasserweg ist noch nicht abgedeckt. Jammerschade, dass der Mohrbach für große Kähne zu klein ist, sonst stünde uns wohl bald eine Schifftaufe ins Haus.

Gabriele Schäfer